

Zur Frauenfrage

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 28

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 12. Juli 1912. || Nr. 28 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Mektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold, Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Dittlich, Herr Lehrer J. Lech, Urden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Insertat-Aufträge** aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Ridenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Lech, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheff IX 0,521).

Inhalt: Zur Frauenfrage. — Soziale Pflichten der Schule. — Thurgauische Schulsynode in Weinfelden. — Aus dem Amtsbericht des st. gallischen Erziehungsdepartements. — Geschäftsordnung des 1. Intern. Kongresses für christliche Erziehung 1912. — Reiseführer. — Korrespondenzen. — Verein kath. Lehrerinnen. — Päd. Allerlei. — Literatur. — Zeitschriftenchau. — Briefkasten. —

Zur Frauenfrage.

Wir entnehmen nachstehenden Passus einem eben bei Benziger u. Comp., A. G. in Einfiedeln zc. erschienenen Büchlein, betitelt: „Christusflucht und Christusliebe“ von Vikar und Redaktor W. Meyer. 162 Seiten. Verfasser ist Redakteur der Kirchenblätter für das Dekanat Wattenscheid, die zur Unterstützung der heiligen Industrieelfsorge gegründet wurden. In dieser redaktionellen Arbeit hat er vorab auf das Verständnis des Wesens aller Christuspflicht und auf den Segen aller Christusliebe hingearbeitet. Diese 2 Gedanken finden auch in dem nach Möglichkeit des erhabenen Stoffes vollständig bearbeiteten Büchleins gründliche und wahrhaft apostolische Erörterung. Aus den packenden Darlegungen spricht Ernst und Tiefe der Auffassung, Kenntnis der heutigen Notlage und ihrer Ursache, dabei vor allem auch Wärme und Liebe zu Kirche und leidender Menschheit. Unser Passus für diese Nummer lautet unter bester Empfehlung des handlichen und technisch best ausgestatteten Büchleins also:

Die Frauenfrage sucht mit Recht für die Frau jene Stellung, die ihr in unserm modernen Kulturleben allen Forderungen der Frauennatur entsprechend unbedingt eingeräumt werden muß. Daß man in der Wahl dieser Stellung und in der Auffassung des eigentlichen Frauenberufes bisher oft wenig glücklich

war, beeinflusste für weite Kreise die ganze Lebensauffassung und nur zu oft auch die Art, wie man sich mit den Forderungen der Religion abfand. Wer die Frau zum Mittelpunkt der Erotik macht, kennt nicht die tiefsten Seelenbedürfnisse der Frau und ahnt nicht, welch' vernichtender und gegen alles Höhere abstumpfender Leidenschaft er die menschliche Gesellschaft damit ausliefert. Solch eine Lösung der Frauenfrage muß auch notwendig den Weg zu Christus versperren. Denn Christusliebe und Christi Nachfolge entfesselt nicht, sondern bindet die Leidenschaften. Und das ist zugleich eine der sichersten Wirkungen echter und katholischer Marienverehrung. Nur von dieser sichern Position der Beherrschung einer der stärksten Leidenschaften gelangt man zu Christus. Daher sind Marienkult und Frauenfrage zumal für unsere Zeit Fragen, die aller Beobachtung wert sind. —

Die Erhebung der Frau aus den Erniedrigungen des Heidentums durch das Christentum hielt gleichen Schritt mit der Erhebung der seligen Jungfrau Maria zu immer größerer Verherrlichung in der katholischen Kirche. Auf eine der wichtigsten Missionen der christlichen Religion wird durch diesen Zusammenhang hingewiesen. Es handelt sich um Marienkult und Frauenfrage.

Wenn auch das christliche Sittengesetz als solches durchaus hinreichen mußte, die Frauenfrage grundsätzlich zu lösen, so läßt doch die Entwicklung der katholischen Kirche ganz zweifellos erkennen, daß diese Frage praktisch durch niemand anders gelöst werden sollte als durch Maria, die wunderbare Königin ihres Geschlechtes. Die Marienverehrung ist das wichtigste Kapitel der Frauenfrage! Nur wer den Kernpunkt der für unsere Zeit so bedeutenden Frage gänzlich verkennt, kann an dieser Tatsache achtlos vorübergehen. Moderne Frauenrechtlerinnen mögen ihre eigenen Wege gehen. Vielleicht wird reichste Enttäuschung ihnen endlich doch die Erkenntnis bringen: Nicht Frauenrechte, sondern Frauenliebe löst im tiefsten Grunde die Frauenfrage.

Soziale Pflichten der Schule.

Es wird häufig geklagt, die heutige Schule lehre nicht für das Leben, sie sei zu abstrakt und habe die Verbindung mit der Wirklichkeit verloren. Ob dieser Vorwurf berechtigt sei, bleibe dahingestellt, hingegen können wir einen Ruf unserer Zeit nicht unbeantwortet zurückweisen, nämlich den Ruf: Die Schule soll sozial wirksam sein, sie soll das Kind mehr als künstliches Glied der menschlichen Gesellschaft betrachten, es die Zufriedenheit, Nächstenliebe und alle sozialen Tugenden lehren, damit es den namentlich heute so gespannten gesellschaftlichen Ansprüchen gewachsen sei. Das Postulat der Sozialerziehung steht nur scheinbar im Widerspruch mit der Individualerziehung. Die Gesellschaft besteht aus Einzelmenschen; sind diese rechtschaffen und glücklich, so ist es auch jene. Die Sozialerziehung fordert nur insofern etwas Neues, als sie mehr Gewicht darauf legt, dem Kinde besonders jene Eigenschaften zur zweiten Natur zu machen, welche zum geordneten Sozialleben unbedingt notwendig sind. Die Schule hat hierin eine doppelte Aufgabe; sie kann und soll in Theorie und Praxis eminent sozial wirken.